

Neues in Kürze.

Der deutsche Ozeanflug abgebrochen. Seekrieg der Zukunft.

Merseburger Zeitung Merseburger Kurier
Dienststagsgabe Merseburg, den 16. August 1927 Nummer 190

Neues in Kürze.

Aus Berlin wird gemeldet: Zwischen den Parteiführern der bürgerlichen Parteien sind Verhandlungen aufgenommen worden über die Bildung eines gemeinsamen Vorbereitungsausschusses zum hundertjährigen Geburtsstagesfeier.

Die seit langem erwartete Begründung zum Reichstagesgesetz ist dem Reichstag vorgelegt. Die preussische Regierung hat sich für ihre Stellungnahme eine Bedenkzeit bis zum 20. September ausgesprochen. In der Zwischenzeit ist die Angelegenheit gründlich durchgearbeitet.

In einer sozialdemokratischen Funktionärerversammlung des Kreises Niederbarnim in Oranienburg am Sonntagabend teilte der Vorsitzende Müller mit, daß die Partei entschlossen sei, neu wahrzunehmen, was die Reichstagsarbeiten für die Partei im kommenden Jahr herbeiführen. Der Vorstoß im Reichstag werde unmittelbar nach Wiedereröffnung im September einleiten.

Der Reichsanwalt empfing eine Gruppe von Schriftleitern amerikanischer Zeitungen, die als Gäste der Carnegie-Stiftung Europa bereiten und zu einem achtägigen Aufenthalt in Berlin eintriften sind.

Auch an den diesjährigen Manövern der Reichswehr teilnehmen. Wie mit erfahren, haben amerikanische, bulgarische, tschechische, russische, ungarische, finnische, griechische, japanische und schwedische Offiziere um die Erlaubnis zur Teilnahme nachgefragt.

In Wiesbaden hat die dortige Befehlshaber der zweiten Armee den hierigen Kommando des Reichshauptquartiers Kommodore von Wolff in Haft genommen, da bei dem Festsetzen der Reichshauptquartiers der Verhaftungsbeschlüsse gegen die Ordnungswachen der Rheinlandkommission beobachtet worden seien. Wegen Stellung einer Rechnung von 1000 Mark wurde er vorläufig auf freien Fuß gelassen.

Nach einer Meldung aus Kassel wurde der 15jährige Sohn des Krempenbauers Schmidt aus Ebersdorf im Hochrheine Weiler in der Fremdenlegation verhaftet. Der junge Mann war in Frankfurt a. M. als Fischergeselle tätig und hielt dort den Wachen in die Hände. Er schrieb seinen Eltern, daß er nach Spanien oder nach China geschickt werden würde.

Die Montag früh war in Genf von keiner Nationalversammlung ein Antrag eingegangen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen. Da die Annahmefrist für Tagesordnung Dienstag mittag abläuft, so glaubt man wieder in Genf nach in Berlin, daß die Besatzungstruppen auf den 1. Septemberabzug zur Ausdrucks gestellt wird.

Der Pariser „Matin“ schreibt, daß auch in der Sitzung des Vorkomitees am 19. D. M. noch keine Entscheidung in der Räumungsfrage fallen werde. Bis jetzt liege die Räumungsfrage noch nicht auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung.

In eine Verminderung der Besatzung um mehr als 5000 Mann glaubt man, nach den entmutigenden Aussagen der letzten Tage, auch in Berlin nicht mehr. Interessant ist der Umstand in der englischen Presse. Während bisher in London sehr leicht die Reduzierung von 1 bis 10 geleudert wird, läßt sich jetzt „Times“ und „Morningpost“, daß England an der Räumung nicht teilzunehmen würde, da es kaum 5000 Mann nach im Rheinland unterhalte, während die Franzosen heute noch 68 000 bis 72 000 Mann dort seien.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Lissabon: Die Stadt Faro ist von den meuternden Matrosen eingenommen worden. Die Nachrichten über Faro sind in ihrem Besitz. Obwohl es von neuem seit Sonntag früh von der Außenwelt abgetrennt. Es scheint, daß Kräfte in dem portugiesischen Hafen Vize (nahe der portugiesischen Grenze) eingetroffen sind.

Wie aus Lissabon berichtet wird, wird der Flughafen von Amadora von legalen Truppen besetzt. Die Lage wird entgegen den Befürchtungen, wonach die Rebellion vollkommen unterdrückt sei, als dunkel bezeichnet. Eine große Zahl von Soldaten haben weiter vereinzelte Kämpfe fortgesetzt.

Aus Boston wird gemeldet, daß Kanakoff geisteskrank geworden ist. Schon vor vierzehn Tagen seien derartige Symptome aufgetreten, und Kanakoff sei in eine geisteskränkelnde Zelle übergeführt worden, was aber bisher gebührend behandelt worden ist. Vor zwei Tagen seien die Symptome von Geisteskrankheit wieder aufgetreten. Sacco habe seinen 30jährigen Bruder erschossen.

Die „Bremen“ in Dessau gelandet.

Das Ozeanflugzeug „Bremen“ ist gestern um 16.24 Uhr in Dessau wieder glatt gelandet.

Über die Rückkehr des Ozeanflugzeuges „Bremen“ nach Dessau erzählt die Telegraphen-Union folgendes: Die „Bremen“ trat über der Nordsee die tiefste Nebel an. Die Unsichtbarkeit über England war so stark, daß das Flugzeug nur in Baumhöhen fliegen konnte. Das gleiche war über der Irischen See und Irland der Fall. Beim Hinausstreifen über das offene Meer schlug den Fliegern ein Sturm, Windböen eif und zwöf, entgegen, so daß die Flieger den Entschluß faßten, den Weiterflug aufzugeben und nach Dessau zurückzuführen. Der Rückflug fand unter den gleichen ungünstigen Witterungsverhältnissen statt. Die Landung in Dessau erfolgte glatt.

Der Flug kennzeichnet sich schon unter diesen Umständen als eine stundenlange Tat ersten Ranges und verdient höchste Anerkennung. Der Rückflug fand unter den gleichen ungünstigen Witterungsverhältnissen statt. Die Landung in Dessau erfolgte glatt.

Die erste Meldung vom Rückflug der „Bremen“ kam von englischen Luftfahrern Gronow und aus Bulham. Danach wurde ein deutsches Flugzeug gestern um 11.15 Uhr in der Nähe von Bulham in östlicher Richtung fliegend gesehen. Die Erkennungszeichen waren infolge des ungünstigen Wetters nicht feststellbar.

Bei der Deutschen Seemarine in Hamburg war zunächst eine Bestätigung der Meldung, daß die „Bremen“ sich auf dem Rückflug nach Deutschland befinde, nicht zu erhalten. Der Leiter des See-Fliegerdienstes hielt es allerdings trotzdem für möglich, daß die Ozeanflieger in Ansbach das zuerst auf dem Reichsanwalt herkömlichen fischen Wetters nach Prüfung ihrer Betriebsnotstände zu dem Entschluß gekommen sein könnten, den Flug abzubrechen, da infolge des größeren Verbrauches bei andauernd schlechtem Wetter der Betriebsstoff kaum ausreichen würde.

Erst die gestern nachmittag um 4 Uhr erfolgte Landung der „Bremen“ gab Gewißheit, daß der Flug tatsächlich abgebrochen worden war.

Die „Bremen“-Piloten über ihren Flug.

Die beiden Piloten der nach Dessau zurückgeführten „Bremen“, Loos und Koehl, gemäßen dem Vertreter der Telegraphen Union ein Interview.

In diesem wiesen sie darauf hin, daß sie bereits in der Höhe der Nordsee mit schweren Gewitterstürmen zu kämpfen gehabt hätten. Auch über der Nordsee hätten sich bereits schwere Nebel gezeigt, deren Dichte über Irland ganz bedrohlich zugenommen hätte. Selbst die Scheinwerfer des Flugzeuges hätten die Nebel nicht mehr durchdringen können, ohne jede Sicht sei die „Bremen“ für den Ozeanflug allein auf den Kampf angewiesen gewesen. Dazu sei noch hinzugekommen, daß der Brennstoffverbrauch sehr groß gewesen sei, da die Flieger mit aller Gewalt die Nebelwände zu überwinden verucht hätten. Weit über Irland hinaus sei der Entschluß zur Rückkehr getroffen worden.

Der Pilot Loos wie auch Hauptmann Koehl zeigten sich trotz allem optimistisch, sie wollen möglichst bald bei bestem Wetter den Ozeanflug noch einmal wagen.

Prof. Junkers über den Flug.

Prof. Junkers hat auf das Begrüßungstelegramm des amerikanischen Vorkomitees in Berlin folgende Antwort abgefaßt:

Ich danke Ihnen auch im Namen der Besatzung der „Bremen“ und „Europa“ für das überaus freundliche Telegramm und für die Anteilnahme, welche Sie, hochverehrter Herr Schurman, und das gesamte amerikanische Volk an dem heutzutageigen Flug über den Atlantik genommen haben.

Wir schätzen sehr ihre Worte der Anerkennung über die Leistungen unserer beiden, kranken Besatzungen. Die ganze Nacht hat die „Bremen“ gegen Sturm und Nebel ankämpfen, in niedriger Höhe über der Nordsee, England und Irland fliegen müssen, und ist erst am Morgen umgekehrt, als an der Westküste Irlands erneute Stürme einsetzten.

Es würde uns gewiss eine ganz besondere Freude bereiten, wenn es uns möglich sein sollte, im Flug über den Ozean Grüns und Worte der Hochachtung für das Volk Lindberghs, Chamberlins und Burds überbringen zu können, welches in so großherziger und kompathischer Weise unter Vorhaben begünstigt und unterstützt. Mit ergetenem Gruß Hugo Junkers.

Die Berliner Morgenblätter nehmen zu dem von den Naturgelehrten erzwungenen Abbruch des deutschen Ozeanfluges zum Teil ausführlich Stellung. Uebereinstimmend loben die Blätter die vernünftige Handlungsweise der Flieger, die in der Umkehr bestand. Der „Kolonialzeiger“ sagt, man werde, wenn man nicht ungerecht sein wolle, keinen Augenblick unbedacht lassen können, daß die Leistung Loos und Koehls mühselig und wertvoll sei. Es habe wenig Sinn, nervös und verstimmt zu sein. Sachlich und unbetrübt werde das technische und meteorologische Problem, ob der Weiterflug nach Westen möglich sei, von unseren Landesleuten weiter in Angriff genommen werden.

Die „Völkische Zeitung“ gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß alle an den Vorbereitungen des Fluges Beteiligten weiterarbeiten werden, um unter günstigen Verhältnissen den Flug zu misserfolgen. Bessert wäre es jedoch, in diesem Moment aus irregulärem Gehweg irgend etwas zu überfliegen.

„Völkisch“ äußerte sich die „Germania“, wenn sie schreibt: Man werde sich nun wohl oder übel klar werden müssen, daß in auch nur annähernd regelmäßigem und zuverlässigem Luftverkehr der Ozean doch nicht zu überwinden ist. Man werde es aufgeben müssen, mit einmotorigen Flugzeugen den Transoceanflug zu wagen, wenn man dabei von Verkehrsfliegerei spricht.

Amerika bedauert den mißglückten Ozeanflug.

Das Scheitern des deutschen Ozeanfluges wurde in New York durch Erstaunlichkeit bekannt gegeben. Die Nachricht hat überall das größte Bedauern hervorgerufen, aber nicht die Hoffnung unterdrückt, daß die deutschen Untertassler in kürzester Zeit noch einmal und dann erfolgreich die Ozeanüberquerung wagen werden.

Der amerikanische Vorkomitee in Berlin hat an Prof. Junkers folgendes Telegramm gerichtet:

Es tut mir leid, zu erfahren, daß Ihre tapferen Flieger durch gewaltige Gewitter und Nebel gezwungen worden sind, die „Bremen“ und die „Europa“ wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich gratuliere ihnen zu ihrer Geschicklichkeit und guten Führung und hoffe zuversichtlich, daß das Unwetter bald nachlassen wird, so daß sie ihren Flug, auf den ganz Amerika wartet, wieder aufnehmen können.

Die „Europa“ für einen Ozeanflug unbrauchbar.

Wie nunmehr einmündig festgestellt ist, ist die Vollendung der „Europa“ eine sogenannte Schwanzlandung gewesen, bei der das Flugzeug mit dem Sporn auf einer geraden Kante so heftig aufgeschlagen ist, daß der Schwanz sofort abbrach und nur an einigen Drähten mißglücklich wurde. Wenige Sekunden später rannnte das Flugzeug, dessen Fahrgestell bei dem Aufprall ebenfalls wegbrach, mit dem linken Flügel gegen einen etwa zwanzig bis dreißig Zentimeter dicken Mast und drehte sich mit ungeheurer Wucht etwa einen Meter über der Erde schwebend fast völlig rechts herum. So daß es jetzt fast in vertikaler Richtung zu seiner Landungsrichtung liegt. Bei dem Aufschlagen auf den Boden ist der rechte Flügel zur Hälfte durchgebrochen. Der Propeller ist bei der Landung in zwei Stücke gebrochen, von denen eines etwa ein Meter vom Flugzeug entfernt in der Erde liegt.

Der defekte Motor der „Europa“ in Dessau.

Das Segelflugzeug G. 31 hat aus Bremen den defekten Motor der „Europa“ mitgebracht. Der Motor soll in Dessau einer gründlichen Reparatur unterzogen und dann wieder nach Bremen zurückgeführt werden, um der „Europa“ den Rückflug nach Dessau zu ermöglichen.

Am 18.05. Uhr landeten das Segelflugzeug G. 31 mit Prof. Junkers, dem Journalisten Rinderhoder und Herrn von Fischer an Bord in Dessau.

Im folgenden das Flugzeug D. 282 mit den Piloten Ober und Rittig an Bord.

Seekrieg der Zukunft.

„In dem nationalitistischen Pariser „Journal“ stellt Raymond Lestonnat Betrachtungen über die künftige Gestaltung des Seekrieges an, die allerdings nicht frei von Hintergedanken gegen England sind, und in ihrem brutalen, eifigen Realismus nicht nur ein graufiges Zukunftsbild entwerfen, sondern zugleich den mehrten Rückschlag der Franzosen offenbaren. Lestonnat schreibt u. a.:

„Es ist kein Märchen, ja nicht einmal eine Prophezeiung, denn die technischen Möglichkeiten, es durchzuführen, bestehen bereits heute. Die Marineadmiralitäten auf der Genfer Seeabstimmungslösung waren sich dessen durchaus bewußt. Die Physik und Chemie, angewandt auf die Kunst zu Ideen, stellen heute Mittel zur Verfügung, die die Sinne und Taktik des Seekrieges vollständig umwälzen.“

Es ist beispielsweise praktisch möglich, ein Schiff, das nicht mit einem großkalibrigen Kanonenbeschuss durch die Wirkung seiner Magnetminen tödlich aus dem Russ zu bringen, ohne daß es irgend etwas davon merkt, und es auf ein Minenfeld, auf Klippen, und selbst in die Nähe eines feindlichen Seelen zu lenken. Diese Beeinflussungen des Kompasses können hervorgerufen werden durch magnetische Strahlen. So könnte in Kriegeszeiten, wenn ein Schiff des Nachts und bei ausgelöschten Leuchtfeuern aus dem Armeemeeer auslaufen will, das Erbe der Fahrt ein Scheitern auf den Seelenminen von Casquets oder Miniquiers oder das Indienststellen in einem Minenfeld sein.

Vollebens die farblosen und geruchlosen Gase, die man aus Unterseebooten abstrahlen kann. Sie dürften dem künftigen Seekrieg einen geradezu phantastischen Gangenden Verlauf geben. Man wird allerdings das Wetter sich auswirken müssen, und wird nicht bei hartem oder plötzlichem Wind Gase ausstrahlen, sondern bei labilem Wetter, und nur an ganz bestimmten Stellen, nämlich auf dem Wege, den ein Seekrieger nimmt. Dort wird man mit Gasen überfluten, was man nur will. Im Gasen wäre das künftige ein fast allseitiger Schlag. Aber draußen auf hoher See, wo es ein grandioser Spiel, der sich da vor dem unendlichen Horizont abspielt!

Man stelle sich vor: Das Seekrieger in langer Reihe auf dem Meer. In der Spitze eine Anzahl von Torpedobooten, in Pufferform entfaltete, führen den Weg auf. Aufgezogen auf Suche nach dem Feind signalisieren auf drahtlosem Wege, daß nichts Verdächtiges zu sehen ist. Nicht einmal ein verpestetes Fischerboot. Keine Rauchwolke verrät die Gegenwart eines Schiffes in den wüßig einsamen Weiten. Absolut nichts zu bemerken.

Das Seekrieger legt seinen Weg fort. Der Admiral gibt Befehle. Man hört das Surren des Radios, man sieht die Flaggen. Man erkennt die Besatzung auf den Schiffen, die Telegraphen auf ihren Masten, kleine Bewegungen der beschabenen Kanonen verraten die Notwendigkeit der Kanoniere, mächtige Rauchwolken aus den Schornsteinen bestärken den Eifer der Heizer, alle Welt ist bereit zum Kampf. Weshalb?

Plötzlich macht das Torpedoboot der äußersten Spitze eine Schwentung und jätzt sich auf seinen Nachbarn Andere Torpedobote desgleichen. Die Zusammenstoß ist fürchterlich, die Schiffe versinken. „Waldampf voraus!“ befiehlt der Admiral. Man überlebt die Kessel. „Vorwärts, zu Hilfe den Rammedamen!“ Wüßlich sich der Admiral die Besatzung der Schiffe vor ihm dahinschießen. Die Kanoniere füllen aus den Panzerfirmen, um zu retten. Noch haben sie auf den Panzerpuppen, da brechen auch sie zusammen. Die Mannschaften der Rettungsboote lassen die Bootehebel fallen und füllen selbst ins Wasser. Dann in seinem Blockhaus der Admiral, sein Kapitän, sein Stabschef, keine ganze Umgebung: sie schwanken auf dem wüßigen Barkeil. Und alles, was immer an Tod, bricht zusammen. Die Gase! Die Gase!

Das Schiff ohne Steuer und Ziel läuft im Zickzack, die ardueren Schiffe begleiten. In demselben Moment, in dem sie in die tödliche Gaswolke hineingeraten. Das Durcheinander wird allgemach. Durch die feinen Zwischenräume der Panzerplatten, durch die Lüften, durch alle sonstigen Öffnungen dringen die Gase ins Innere und erlösen Mann für Mann, wohin sie gelangen. In den Maschinenräumen, bei der Heizung beschleunigen die Ventilatoren das Wert des Todes, indem sie die Räume mit Gas erfüllen. Die Heizer sinken tot auf die Schornsteinhaufen hin, die Schmelze nach in der Hand. Die Mechaniker füllen in die Maschinen und werden zerstückt und die Feuer mangels Luft, löschen aus. Das Seekrieger ohne Leben, die toten Schiffe treiben auf dem Meere, ein Spiel der Wellen und eine Beute für jeden, der danach greifen will! . . .

Hindenburg Vater des Vaterlandes.

Reichskanzler Dr. Marx zur Hindenburg-Spende.

Reichskanzler Dr. Marx hat dem von der Gesellschaft der Hindenburgvereine herausgegebenen Hindenburg-Buch eine Widmung Hindenburgs gewidmet, in der es heißt:

„Als am 12. Mai 1925 Generaloberbefehl von Hindenburg das Amt des deutschen Reichspräsidenten übernommen hatte, wurde seine letzte Würde auf die Schultern eines Mannes gelegt, der bis heute in einem langen Leben voll Pflichterfüllung und Hingabe in Frieden und Krieg für das Wohl des deutschen Volkes eingesetzt hat. Das Geschick kennt keine Beispiele, in den ein solcher Dienst am Vaterlande in so hohem Maße geleistet wurde.“

In der Ansprache, die ich am Neujahrstage des Jahres 1923 an den Reichspräsidenten gerichtet habe, konnte ich bereits in Dankbarkeit und Genugtuung feststellen, daß sich die politische Leitung in zunehmendem Maße auf einen, die verschiedensten Bevölkerungsschichten und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weltanschauung mit dem Willen einer ebenso sehr auf die friedliche Verständigung, wie auf die Wahrung der nationalen Würde be-

stimmten Politik stützen durfte. Der Ruf, mit dem Reichspräsident von Hindenburg bei seinem Amtsantritt in feierlich erster Stunde das deutsche Volk über alle Parteierfahrungen hinaus zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau des deutschen Gemeinwohlens aufgerufen hatte, hat also leise und frohe Frucht getragen.

Der große Gedanke der Volksgemeinschaft hat in gemeinamer Arbeit des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und des Reichstages das politische und wirtschaftliche Wollen des deutschen Volkes in stets festerem Maße und weitem Umfange erfüllt. Das Vorbild aber in dieser so erfreulichen Gestaltung ist Reichspräsident von Hindenburg gewesen.

Wir dürfen und wollen, bereit in gleicher Liebe zum Vaterlande, dem Reichspräsidenten am 8. Geburtstage in hoher Ehrerbietung dank aussprechen für all sein Sorgen und Mühen um das Wohl des deutschen Vaterlandes. Den schönsten Ruhm, Vater des Vaterlandes zu sein, wird ihm das deutsche Volk an diesem Tage dankbar zuerkennen.“

Das ist der Krieg, den man erleben wird auf dem Meere, so wie man ihn zu Lande bereits erlebt hat. Der Tag wird kommen — und vielleicht ist er nicht so fern — wo die Granaten und sonstigen Explosivstoffe ebenso lächerlich und veraltet erscheinen werden, wie es heute die Armbrust gegenüber dem modernen Repetiergewehr ist. Fürstlich! Und doch vielleicht nicht so sehr. Was in Wirklichkeit fürstlich ist, das ist, daß man bisher kein anderes Mittel fand, die Menschen zusammenzubringen, als daß man sie in Gefilde schickte. Das Ende des Geschwaders in der Luft ist weniger fürstlich als das blutige Ende der Schlachtflieger des Admirals Beatty in der Stagerastralstraße oder des russischen Geschwaders von Nobejewitsch bei Tschima.“

Pflichtige Absage der Sowjetunion an den Völkerbund.

„Aus Genf wird gemeldet: Der Generalsekretär des Völkerbundes hat seinen einseitigen Entschluß, die Sowjetunion als Mitglied des Völkerbundes aufzunehmen, zurückgezogen. In dem Briefe ohne jede Begründung mitteilt, daß die Sowjetunion, die am 23. August 1924 in Genf die Erklärung abgegeben hat, an dem Völkerbund teilzunehmen, nicht teilnehmen werde. In Vertretung der Sowjetunion hat das Telegramm Erstanten erklärt, daß die Sowjetunion am 26. Juli in einem längeren Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz angenommen hatte.“

In diesem Schreiben erklärte die Sowjetunion, die Sowjetregierung ist bereit, an der internationalen Konferenz teilzunehmen, falls jedoch ihre grundsätzliche Stellungnahme zum Völkerbund unwirksam ist. Die Sowjetregierung fordert aber völlige Gleichstellung der sowjetischen Delegation auf der Konferenz neben den übrigen Delegationen. In dem Bescheidungsbescheid hat der Völkerbund Generaldirektor des Völkerbundes, General, ausdrücklich hervorgehoben, daß die sowjetische Delegation selbstverständlich die gleiche Behandlung erfahren würde, wie sämtliche übrigen Delegationen. Bezüglich der Abgrenzung über den Organisationsbereich des Völkerbundes, die die Unterabteilung zwischen Mitgliedern und Mitgliedern des Völkerbundes stattfinden.

In Völkerbundstreifen nimmt man an, daß die letzte Absage der Sowjetregierung auf diese Seiten des Völkerbundes, dem Völkerbund, Generaldirektor des Völkerbundes zurückzuführen sei. Man weiß darauf hin, daß die Vereinigten Staaten und die Türkei, die als Nichtmitglieder des Völkerbundes auf der Konferenz in der gleichen Lage befanden, demnach die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz angenommen hatten.

Die chinesischen Wirren.

Aus China verlautet, daß der bisherige Oberbefehlshaber der südjapanischen Kanting-Region, General Zhang, zurückgetreten ist und sämtliche Befehle niedergelegt habe. Der General ist in militärischen Angelegenheiten der letzten Zeit, sowie in der Organisation der verschiedenen kommunikativen, kaufmännischen und anderen Parteien zu sehen. Eine Einigung zwischen der Kanting- und der Sankau-Regierung und zugleich mit dem „Antifisch“ General Feng, soll bevorstehen.

Kyffhäuserbund, Jungdo und Wehrsystem.

In einem Artikel „Kronwacht des Jungdo“, hat der „Krieg“ die „Wehrsystem“ veröffentlicht, wird u. a. die Bedeutung aufgeführt, daß der Kyffhäuserbund Verbandscharakter hat, Reichsbanner und Jungdo enthalten, die zum Ziele haben, beide Organisationen in ein neues Wehrsystem einzugliedern. Diese Mitteilung ist, wie uns die Pressestelle des Kyff-



Präsident Coolidge und die, die ihn zum Verzicht zwanzen. (Londoner „Daily Express“.)

häuserbundes mittels, völlig aus der Luft gegriffen. Der Kyffhäuserbund hat sich niemals mit der Bildung eines neuen Wehrsystems beschäftigt und infolgedessen auch keinerlei dahingehende Verhandlungen mit dem Reichsbanner oder dem Jungdo geführt.

Beschlagnahme der Pensionen von Ehrhardt und Altmitt.

Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, hat das Reichsfinanzministerium am Kapitän Ehrhardt unter dem 12. August 1927 ein Schreiben gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß der Reichsfiskus die ihm aus dem Kap-Pflicht erwachenden Vermögensgegenstände mit den Pensionsansprüchen von Ehrhardt und General Altmitt aufrechnet. In dem Schreiben werden die von Altmitt eigenmächtig und rechtsunwürdig veranlaßten Verfügungen über Forderungen angeführt. Durch die Auszahlung der erhöhten Gehälter sollen dem Reich 60 Millionen Goldmark Schaden erwachsen sein. Der Rechtsbeistand des Kapitän Ehrhardt, Rechtsanwalt Bloch, will jetzt gegen den Reichs-

finanzminister die Feststellungslage eintreiben, denn Ehrhardt bezieht es einsehend, am Kap-Pflicht in führender Stellung teilgenommen zu haben. Ehrhardt beruft sich darauf, daß er seine bis auf 12.000 Mark betragenden Pensionsansprüche noch nicht angefordert habe, was er jetzt aber nach dem Schreiben des Reichsfinanzministers zu tun gedenkt.

Die Geschädigten-Verbände gegen das Entschädigungs-Schlußgesetz.

Bei den Verhandlungen, die heute vormittag über das Kriegsschaden-Schlußgesetz im Reichsfinanzministerium gepflogen wurden, brachten die Vertreter der großen Wirtschaftsverbände u. a. die geschädigten Gruppe ihrer Angehörigen über den Gehaltsrückgang zum Ausdruck. Reichsfinanzminister Dr. D. Dr. Gamm sprach für den Deutschen Industrie- und Handelsklub, Frau Reimach für den Großhandel, Reichsanwalt Beinhorn für den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Die Lösung für den Reichsbund der Deutschen Industrie, Genossenschaft für den Aufwands- und Erhaltungsgeld für die Arbeitsgemeinschaft der geschädigten Verbände. Es kam

zur Erziehung einer neuen Bayerischer Gemeinde notwendig. Bayerisch braucht wie früher, einen Wehrsystem, der bereits das Kunstwerk aufnimmt und die Bedeutung Bayerische weiterträgt. Im Verlaufe der Festspiele fand ein mehrtägiges Fest des Bayerischer Bundes der deutschen Jugend statt, das Jugend aus dem ganzen deutschen Reich aus dem Festspielgebiet vertrieb. Diese Jugend kam, erregte in dem Kunstwerke, und nahm die Eindrücke als ein tiefes Erlebnis mit sich, was für sie und ihre künstlerische Aufbaugewinnung eine erhellende und fröhliche Erfüllung war. Dieser Bayerischer Bund der deutschen Jugend hat keine große Zukunftsaufgabe. Das er sie erfüllen wird, beweist kein erstes Bayerischer Fest.

So verallt die die Stätte reiner deutscher Kunstliebe mit der freudigen Gemüths, daß uns in Deutschland der Wehrsystem der deutschen Kultur erhalten geblieben ist. Seine, Bayerisch, seine Gemeinde, nehmen in die neue Schöpfungsperiode mit freudigen Leben: „Sollembot das ewige Werk!“

Zeitvertrieb des Gentleman.

Kritisch erlaube ich ein Londoner Gentleman folgenden Satz: „Nun ist der Hochzeit der Tochter des Lords Kallant mit dem Herrn Garwin Herberion verheiratet er falsche Einladungsarten zu einem Hochzeitsdinner an etwa fünfhundert Personen. Die Wirtinnen dieses Festes bestanden in dem besagten rechtlich befreit werden, weil ihre, der auf diese Weise eingeladenen Personen die Brautleute verweigerte, sie könnten mit Rücksicht auf die kurze Zwischenzeit zwischen dem Erhalt der Einladung und der Veranstaltung jedoch nicht kommen; hätten sie früher davon Kenntnis, so wären sie nicht anderweitig Verpflichtungen eingegangen.“ Nun stellte sich heraus, daß jeder Streich eine Kretzelarie für einen „Scherz“ war, den die Brautleute vor zwei Jahren geübt hatten. Da waren nicht die Brautleute, sondern die Gäste eines Mittwoches des diplomatischen Dienstes in Berlin auf Initiative des Herrn Herberion mit

noch ein Vertreter des Ringverbandes der geschädigten Auslandsdeutschen zu Worte. Graf Carl Carlowa verteidigte den Standpunkt der Regierung. Die beiden Vertreter der geschädigten Organisationen zelebrierten am 1. August eine nach ihrer Meinung eine feierliche Begründung des Geschehens in der Welt. Die Arbeitsgemeinschaft der geschädigten Verbände erließ den acht hunderttausend geschädigten Gruppen ein aus Stuttgart datiertes Telegramm, das diese den Regierungsentwurf des Schädigtenabkommens grundlegend und empört ablehnten.

Selbstgemachte Milch.

Ueber 300 Millionen M. ans Ausland verschickt. Ein ganz kleines Redezempele über die deutsche Milchindustrie gibt zur Frage der Rolle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse den deutschen Beweis, wie es richtig und wie es falsch ist. Rechnet man die gesamte Einfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf Grund der deutschen Ausbeverhältnisse um in Doppelzentner Milch, so ergibt sich, daß der gesamte Einfuhrüberschuß auf diesem Gebiet 40,9 Millionen Doppelzentner Milch betrug. Man kann unter Berücksichtigung der Tatsache, daß nur ein Teil der landwirtschaftlichen Betriebe rationelle Fütterungsmethoden anwenden, damit rechnen, daß zur Befriedigung von einem Doppelzentner Milch 6,5 Kilogramm verdauliches Getreide erforderlich sind; dann wären zur Befriedigung dieser 40,9 Millionen Doppelzentner Milch etwa 27 Millionen Doppelzentner Getreide notwendig. Die Kosten für die Einfuhr der Milchprodukte anstatt der Futtermittel ergibt, beläuft sich mithin auf nicht weniger als 328 Millionen RM.

Und so geht's mit allen Dingen: Wenn niemand das „Krautkraut“ Milch, Fleisch usw., sondern den „Krautkraut“, die Futtermittel einführen, ersetzen wir einen riesigen Wirtschaftsschaden und bauen gleichzeitig die deutsche Binnenwirtschaft auf, die allein die Grundlage für nationale Wirtschaftsfreiheit sein kann! Auch wenn nicht mehr in der Hand des feindlichen Auslandes liegt, ob Deutschland hungern soll, wird Deutschland auch einen selbständigen politischen Willen haben können.

Neuer Uebergriff im Memelgebiet.

Aus Feldberg wird gemeldet: Gestern fand in Wilkowitz die Jahreshauptversammlung des Männerregimentes statt, an der auch der Männerregimentes Chef teilnahm. Nach Beendigung des Festes begaben sich die Mitglieder dieses Vereins in ihren Autos nach dem Festort. Hierbei sprang ein Kavalierer Generalstab auf das Trittbrett eines Wagens. Ein Junge forderte ihn auf, den Wagen zu verlassen. Der Beamte kam jedoch nicht zur Befehlsbefolgung. Nach einiger Zeit erschien ein zweiter Beamter im Ziviltrikot und verlangte von dem Vorsitzenden des Männerregimentes Feldberg die Auslieferung des Mannes, der den Beamten am Beifahren des Wagens gehindert hat. Auf der Verweigerung des Mannes wurde er nach dem Gutachten des Mannes abgeführt, das jedoch keine Aufnahme abgab. Erst nach zweistündigen Verhandlungen wurde er schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Benzin angefüllt und dann in Brand gesetzt. Uebergriffen führte der Bräutigam am Vorabend seiner Ehe eine fälschliche Behauptung aus. Er veranlaßte, in dem Namen des Gutachtenmannes abgeführt, das jedoch keine Aufnahme abgab. Erst nach zweistündigen Verhandlungen wurde er schließlich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Praktische Kulturgeschichte.

Man sagt, die Menge der verbrauchten Geistes ist ein zuverlässiger Maßstab für den Kulturzustand eines Volkes. Nun geschah es im Jahre 1927 in einer englischen Mädchenhause, daß während einer Gedächtnisfeier zum Reunionsjubiläum die Überdosen aus der Tafel zogen. Unbekannt um alle weltbürgerlichen Zusammenhänge publizierten die kleinen Dingen ihre Wut. Und mitten in die mit heiligstem Ernst vorgetragene Schilderung der englischen Bürgerkrieges zur Zeit der Stuart'schen Herrschaft überquerten ein Wälschen feinsten Duffes von Lyber und Parfüm. Als der würdige Herr Lyber sein Erlebnis mit dem kleinen Überdosen den Kollegen zum besten gab, da war er sehr erstaunt, daß von ihm mit der Bemerkung abtat: „Alles schon bageweilt!“ — Und wirklich, es scheint sich hier nicht etwa um einen einzelnen Fall zu handeln. Die kleinen Seiten die Überdosen nicht von Mutters Toilettenstisch mit in die Schule genommen, um damit nach Kinderart zu probieren. Keineswegs! Überdosen und Lippenstift gehören in unterer Zeit so notwendig zum englischen Schulmädchen, wie die Pfeife zum Seemann.

50 Jahre Bayreuth.

Ausführung der Festspiele 1927.

Die brennende Frage, ob das Jubiläumsjahr für Bayreuth den Abschluss oder den Anfang bedeuten würde, ist nach dem Verlauf der diesjährigen Festspiele auf das Bestimmteste gelöst worden. Ueber die Bedeutung dieses Jahres ist man sich aller Orten einig, denn auch die Veröffentlichungen der ganzen deutschen Presse haben sich erneut zu Bayreuth beklagt.

Der Schrift, den man in der Vorbereitung vorwärts getan hat, ist tiefenregend. Vor allen Dingen ist der gesamte leidenschaftliche Apparat unter der Leitung des Obermusikdirektors Kranich dem Wehrsystem angepasst, was unsere führenden Künstler zu finden haben. Die Dekorationen des Bühnenbildes sind von bildhafter Schönheit, da sie den Reformen des Bühnenbildes soweit entsprechen als eine Verbindung mit dem dramatischen Ausdruck des Dramas. Die Gestaltung ist die im zweiten Akt des „Hänsel“, der ebenfalls sich von der Illusionsbühne vergangener Jahrzehnte befreit hat, stehen die Bühnenbilder im Dienste des Dramas und sind nicht, wie man dem so oft begegnet, einseitige Erfindungen der Regisseure, der man ihnen Bredeln machen will, für die Klarheit der Handlung.

Uns Stadt und Umgebung.

Jäger und „Jäger“.

Unsere Aue, die in der Jägerwelt als aussergewöhnliches Jagdgebiet für Rehwild und Hasen bekannt ist, wird bald wieder abgetrieben sein...

Die Tiere werden einfach, wie sie vor die Hände kommen, wengelacht. Kürzlich wurde ein Geirösel in der Nähe der Schützen...

Ein Wasserchauamt für den Stadtkreis Merseburg.

Für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung innerhalb des Stadtkreises Merseburg, für Klia, Geisel, Gotthardsteich und Kleine Saale, ist ein Schauamt gebildet worden...

Die zur Unterhaltung der Wasserläufe Verpflichteten haben spätestens bis zu dem von dem Vorstände des Schauamts festzusetzenden Termin alle diejenigen Arbeiten im Wasserlauf...

Die Eigentümer der Ufergrundstücke und der dahinterliegenden Grundstücke haben ihre Grundstücke von solchen Bäumen Sträuchern, Entzündungen und anderen Gegenständen freizuhalten...

Diebstahl im Krankenhaus.

In den Räumen des Dienstpersonals des städtischen Krankenhauses wurden am Freitag folgende Schränke und Kommoden mit einer Schere geschnitten und die darin befindlichen Gegenstände...

Ober, zahlen!

Ein Glas Zitronenwasser und eine Wochengewässer. Es soll nicht vorkommen, die Warte und die Kellnerorganisationen seien streng darauf...

Sonnengeküstete Liebesäpfel.

Uns meiner Jugendzeit, die ich in einem kleinen Landstädtchen Dippendiebs verlebte, steigt mir jetzt, sobald ich das Wort „Tomaten“ höre, die Erinnerung an eine kleine Episode im Gedächtnis emporkommt...

Nur die Indianer! Das war für uns „Sichwohl“. Wir wollten doch immer in allen unseren Spielen nichts anderes als „Indianer“ sein...

Sie sind uns nicht ungeland gewesen, die roten Äpfel, und sie schmeckten uns auch ganz vorzüglich, fideleider nicht allein, weil nur die Indianer sie essen...

Die Tomate sind allgemein Eingang, auch in der kleinen Landstadt an der russischen Grenze.

Uns aber ist das „rote Gerichte“ fortan eine Leibespeise geworden, für die wir unter Umständen vielleicht sogar, wie weiland der alte Frau, unsere Erbsengrube verkauft hätten...

Dank der Reichswehr.

Die Reichswehrkompanie, die vor kurzem auf einem Übungsmarsch für einen Tag Quartier in Merseburg genommen hatte, spricht in einem Schreiben an den Magistrat ihren herzlichsten Dank an Stadt und Bevölkerung für die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft aus.

Falsche Zwanzigmarschweine.

Die Reichsbank teilt mit: Von den in Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924, ist eine Fälschung festgestellt worden...

Erholungsreise und Steuerabzug.

Wie die Praxis lehrt, sind viele Steuerpflichtige der Meinung, daß die Kosten einer Erholungsreise abziehbar sind. Das ist indes nur bedingungsweise richtig.

Tinten und Suppen die notwendige Würze geben muß. Das Wunderrolle dabei ist, und dieses scheint mir besonders...

Die Tomate als Schönheitsmittel. Der außerordentlich wichtige Einfluß dieses Nahrungsmittels auf den menschlichen Organismus ist ja aus den verschiedensten mineralischen Heilquellen zur Genüge bekannt.

So sind für unsere Junge wie in Bezug auf den lebenswichtigen Gehalt an wertvollen Stoffen die Tomate ein Strauch von den Sonnenstrahlen reifgeleiteten Tomaten weit höher zu bewerten als die in irgendwelchen lässlichen Gärten...

Die Gymnastik als neue Aufgabe der Angestellten-Jugend. Die immer weiterfortschreitende Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeit fordert, daß die Berufsangehörigen sich unmittelbar auf die Berufsarbeit einstellen...

Die Gymnastik als neue Aufgabe der Angestellten-Jugend.

Die immer weiterfortschreitende Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeit fordert, daß die Berufsangehörigen sich unmittelbar auf die Berufsarbeit einstellen...

Amlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterstelle.)

Auf der Südseite wird mit seinem Kern über der Silbide Obsee liegenden Tiefdruckgebiete dringt kühle Luft ozeanischer Ursprungs nach Deutschland. Ausgedehnte Wolkenfelder treten auf und bedecken Wolkenfelder bereits Regen gebracht...

45jährige Gründungsfeier der Torpedodivisionen.

Am 10., 11., 12. und 13. September findet in Kiel eine Wiederkehrfeier, verbunden mit dem 45jährigen Jubiläum der schwarzen Wache mit der roten Wache für alle ehemaligen und derzeitigen Angehörigen der Torpedodivisionen statt.

Unwürdige Behandlung von Heldengräbern.

Wie dem Ex. Sov. Freikorpsmitglied unserer Provinz aus Polen berichtet wird, läßt der Militärfriedhof der polnischen Sommerresidenz Bismonta Gora, Gemeinde Krupka, viel zu wünschen übrig.

Die Heimat unserer Sonnenblume ist Mexiko, von wo sie im 16. Jahrhundert den Weg nach Europa gefunden haben dürfte. Die Gartenkultur durch die seltene Blume an konnte ursprünglich die Züchtung eines reichen Sonnenrades erzielen...

Folgen eines Radfahrer-Unfalls.

Die vor etwa 14 Tagen von einem jugendlichen Radfahrer verletzte Frau R. in der Weinbergstraße hat schwerer unter den Folgen des Unfalls zu leiden, als zunächst angenommen werden konnte.

Wilde Redner.

Zwei junge Männer, die etwas zu tief in die Gläser geschaut hatten, führten am Montag nachmittag auf der Neumarktstraße ein „Waffen-theater“ auf. An dem Geländer versammelten sich Pfaffen, ihre Fahrdäner warfen sie umher und schimpften dann, nachdem so ziemlich alles in Trümmer gegangen war, wilde Reden.

Gegen den Reichsschulgesetz-Entwurf.

Der Vorstand der Bezirksvereinsung Merseburg des Neuen Preussischen Lehrervereins, der am Sonnabend in Halle tagte, lehnte den jetzigen Reichsschulgesetzentwurf mit größter Entschiedenheit einstimmig ab.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

„Vielspaltigkeit“ „Sonne“. Das „Vielspaltigkeit“, nach dem Roman von Rudolf Kersch, ferner ein beiteres Spiel, „Reinhold“ von G. K. Reinhold.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Ko.

Deutschnationaler Arbeiterbund. Dienstag, 16. Aug. Veranlassung in der „Guten Quelle“: Vortrag über „Kommunismus in Sowjetrußland“ von Vortragender: Herr Krüger (Halle). Frauentruppe: Donnerstag, 18. August, Ababend in der „Guten Quelle“.

Amlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterstelle.)

Auf der Südseite wird mit seinem Kern über der Silbide Obsee liegenden Tiefdruckgebiete dringt kühle Luft ozeanischer Ursprungs nach Deutschland. Ausgedehnte Wolkenfelder treten auf und bedecken Wolkenfelder bereits Regen gebracht...

45jährige Gründungsfeier der Torpedodivisionen.

Am 10., 11., 12. und 13. September findet in Kiel eine Wiederkehrfeier, verbunden mit dem 45jährigen Jubiläum der schwarzen Wache mit der roten Wache für alle ehemaligen und derzeitigen Angehörigen der Torpedodivisionen statt.

Aus der Heimat Die wahrhaftige Zigeunerin.

Landesberg. An den Handlinien prophezeite eine Zigeunerin einer Landbesitzerin...

Der halbe Jahresdurchschnitt in einem Monat.

Schraplau. Außerordentlich regnerische Monate waren der Juni und der Juli d. S. Sie brachten eine Niederschlagsmenge von 240 Millimetern...

Eine Frau, die zweimal den 100. Geburtstag feiert.

Schafstädt. Zu dem 100. Geburtstag der Witwe Zohr, zu dem sich 150 Verwandte angemeldet haben...

Kampfluftiger Rehbock. Elf Personen verlegt. - Das Ende unter der Senie.

Kanna. Um benachbarten Roda hüßte sich der Fährer der Jagd, ein Rehbock, veranlaßt zur Blutaufspaltung oder Verbesserung besserer Gehirnfunktion einen Rehbock auszusuchen...

Die Rache des Hong Chung Lu.

Von Ottwell Wynn. Copyright 1926 by Georg Müller Verlag G. & G., München. (Nachdruck verboten.) Diese Stunde kam Sherington sehr lang vor...

auf den ihm Jagdhorn so große Hoffnung gesetzt, mit einem Senienfisch auf seine rote Bede...

Gänse verursachen einen Autounfall.

Vöbau. Ein Dresdener Ferienentrastwagen, der nach Vöbau fuhr, mußte auf der Staatsstraße...

Von wütenden Bienen angegriffen.

Schick. Sonntag in den Nachmittagsstunden, überfiel ein wütendes Bienenschwarm einen Gehöft...

Mord und Selbstmord.

Troste. Am Montagmorgen ereignete sich in unierem Orte eine blutige Familientragödie, der zwei Menschen zum Opfer fielen...

Rachakt.

Burg. In einer der letzten Nächte fuhr der Gefängnisführer der Deutschenationalen Volkspartei...

Das Hagelwetter bei Hüpfstedt.

173 Vogelkisten unter einem Baum. - Erschlagene Mäuse. Dingelstädt. Am Morgen nach dem Hagelwetter...

Bruch einer Eisenbahnschiene.

Burg. Ein Streckenwärter der Reichsbahn entdeckte am Sonntagmorgen beim Begleiten der Strecke...

Kein Wasser auf Gurkenf Salat trinken!

Salzwedel. Hier trank ein 34 Jahre alter Apotheker trotz eindringlicher Verwarnung durch seine Kollegen Wasser auf Gurkensalat...

Gipshöhlen im Südbarg.

Wittrungen. Auf Veranlassung der Landesanstalt für Bergschichte wurden die Gipshöhlen im Südteil des Südbarglandes durch Privatdozent Dr. Andre. Münster i. W. zum Zweck...

Schuss nicht gewährt. Man sieht und hört im Untergewölbe keine Verstecke mehr.

Wildwetz. Einbruch in eine Postagentur und Mord an einem Postboten. Tanga naja. Nachts wurde in die Postagentur Wildwetz (Kreis Tanga naja) eingeschoben...

Angst vor Kinderpistolen.

Sonneberg. Die Südbühnenfingische Industrie- u. Handelskammer teilte mit, daß durch eine Verfügung der inländischen Regierung die Einfuhr von Spielzeug, Schein- oder nachgemachten Revolvern oder Pistolen auf dem Postwege nach Britisch-Indien verboten worden ist...

Säure statt Likör.

Frankenhäuser. Das Opfer eines verhängnisvollen Verlesens wurde nach etwa vier Monate langer Leidenszeit ein junges Mädchen aus unierem Amtsdorfe Göllingen, die 19jährige Elsa Krebs...

Das Hagelwetter bei Hüpfstedt.

173 Vogelkisten unter einem Baum. - Erschlagene Mäuse. Dingelstädt. Am Morgen nach dem Hagelwetter, das über die Felder von Hüpfstedt niedergeschlagen ist, sind unter einer großen Kastanie im Dorf 173 Vogelkisten gestürzt worden...

Ein nicht tot find, kann man ebenso gut auf einen Holzstoss schlagen.

„Alte, mein Freund! Ich war es nicht, mit dem er trank. Wenn ich mit jemand trinken will, trinke ich mit einem Mann.“ Während er sprach, ließ er Husto auf das in der Wand eingelassene Bretterloch fallen und gab ihm alsdann einen Stoß, daß dieser auf die Seite mit dem Gesicht gegen die Wand stieß...

Das Tor von Tibet.

Nima-Talpi schickte sich auf einen der drei Höcker, die im Zimmer standen, hinüber eine überhöchende Zigarette an und ließ dann Sherington fragen an: „Die ganze Erzählung habe ich also doch noch nicht gehört?“ „Nein, mein Freund, aber jetzt sollst du alles erfahren.“ Darauf begann Nid von seiner Begegnung mit Husto Cradon zu berichten und von den Ereignissen, die darauf folgten. Er erzählte ausführlich von der Flucht Eliot Cradons aus der Antikriten Welt und von dem Interesse, das der mürrische Doktor Szargad für die Cradons und ihn an den Tag gelegt hatte...

Schuss nicht gewährt. Man sieht und hört im Untergewölbe keine Verstecke mehr.

Wildwetz. Einbruch in eine Postagentur und Mord an einem Postboten. Tanga naja. Nachts wurde in die Postagentur Wildwetz (Kreis Tanga naja) eingeschoben...

Angst vor Kinderpistolen.

Sonneberg. Die Südbühnenfingische Industrie- u. Handelskammer teilte mit, daß durch eine Verfügung der inländischen Regierung die Einfuhr von Spielzeug, Schein- oder nachgemachten Revolvern oder Pistolen auf dem Postwege nach Britisch-Indien verboten worden ist...

Säure statt Likör.

Frankenhäuser. Das Opfer eines verhängnisvollen Verlesens wurde nach etwa vier Monate langer Leidenszeit ein junges Mädchen aus unierem Amtsdorfe Göllingen, die 19jährige Elsa Krebs...

Das Hagelwetter bei Hüpfstedt.

173 Vogelkisten unter einem Baum. - Erschlagene Mäuse. Dingelstädt. Am Morgen nach dem Hagelwetter, das über die Felder von Hüpfstedt niedergeschlagen ist, sind unter einer großen Kastanie im Dorf 173 Vogelkisten gestürzt worden...

Ein nicht tot find, kann man ebenso gut auf einen Holzstoss schlagen.

„Alte, mein Freund! Ich war es nicht, mit dem er trank. Wenn ich mit jemand trinken will, trinke ich mit einem Mann.“ Während er sprach, ließ er Husto auf das in der Wand eingelassene Bretterloch fallen und gab ihm alsdann einen Stoß, daß dieser auf die Seite mit dem Gesicht gegen die Wand stieß...

Das Tor von Tibet.

Nima-Talpi schickte sich auf einen der drei Höcker, die im Zimmer standen, hinüber eine überhöchende Zigarette an und ließ dann Sherington fragen an: „Die ganze Erzählung habe ich also doch noch nicht gehört?“ „Nein, mein Freund, aber jetzt sollst du alles erfahren.“ Darauf begann Nid von seiner Begegnung mit Husto Cradon zu berichten und von den Ereignissen, die darauf folgten. Er erzählte ausführlich von der Flucht Eliot Cradons aus der Antikriten Welt und von dem Interesse, das der mürrische Doktor Szargad für die Cradons und ihn an den Tag gelegt hatte...

Familiennachrichten.
 Verlobungen: Johanna Schurz m. Martin Jentschel, Hohenmöllen u. Granißhüg. — Anne Liane m. Herbert Bringsen, Schkeubitz. — Anna Wulch mit Victor Kluge, Merseburg.
 Vermählungen: Otto Damm und Ida geb. Fränkel, Bopitz. — Kurt Vogel und Dora geb. Böhm, Schkeubitz.

Todesfälle:
 Elisabetha Reim, Weisenfels.
 Ida Beer, Merseburg.
 Agda Stütz, Müdoitz.

Im Handelsregister A ist unter Nr. 441 bei der Firma Müllerscher & Pfelting in Merseburg folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.
 Merseburg, d. 12. Aug. 1927. Das Amtsgericht.

Wollen Sie bauen?

Dann wenden Sie sich wegen günstigen Einkaufspreisen an mich:
Bau- und Bedachungsmaterial
Kanalisationsartikel
 erhalten Sie qualitativ einwandfrei und preiswert durch
Ernst Erbe
 Baustoffgroßhandlung u. Industriebedarf
Hannburg a. Saale, Tel. 25
 Büro und Lager: Großhändlerstr. 27
 Bauunternehmer und Dachdeckermeister Vorzugspreise!

Halle (Saale)
 Große Steinstraße 79/80
Gebrüder Bethmann
 Werkstätten für Wohnungskunst
 Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
 nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Optikermeister Fischer
 Markt 24
 Spezialist f. wissenschaftl. richtige Augenlaser.
 Lieferant aller Krankenkassen.

WO
 inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg?
Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Hütterstraße Nr. 4
 Filiale Gotthardstr. 38 Tel. 100/101

Schönheitsfehler!
 Damenbart, Pickel, Mitesser, Sommerprossen, Warzen, Leberflecke, sowie alle sonstigen Schönheitsfehler lassen sich leicht beseitigen. Auskunft kostenlos gegen Rückporto.
 Frau Hecke, Lichtens, Kreis Hildburghausen.

Aus anderen Zeitungen.
 Öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag, den 19. August 1927, abends 8 Uhr auf dem hiesigen Rathaus.
 Zur Beratung liegt vor:
 1. Feststellung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1927.
 2. Auswahl zu einzelnen Deputationen.
 Hierauf geschlossene Sitzung.
 München, den 15. August 1927.
 Der Stadtverordnetenvorsteher: A. Urban.

Betr. Reinigung der Schornsteine.
 In der Zeit vom 15. August bis 22. August 1927 werden in hiesiger Stadt die Schornsteine gereinigt.
 München, den 12. August 1927.
 Die Polizeiverwaltung

MITTWOCH
GESELLSCHAFTS- und TANZ-ABEND
 Erstklassige Kapelle — Exquisite Küche — Ausserlesene, preiswerte Weine
MÜLLERS HOTEL

„Wie man sich bettet, so schläft man • Guter Schlaf nur in guten Betten!“



Unsere Metall-Betten
gewährleisten Ihnen guten Schlaf
 Darum zögern Sie nicht länger und besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager
 Sie erhalten bei uns alles, was zu einem guten Bett notwendig ist, preiswert und gut
Weddy-Pönicke & Steckner A.-G. Merseburg (Saale)
 Burgstraße 5
 Fernruf 1006

Das uralte, ewig neue Frühstück!
 entweder Man kocht pro Person 4 starken Eßlöffel voll Knorr Haferflocken, 1/2 Stunde in Milch oder Wasser und salzt oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune, Butter verfeinert.
 oder „Knorrtsch“ das Rohkost-Frühstück.
 Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker mit 3 Eßlöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man 1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer viertel Zitrone und nach Belieben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw., je nach Jahreszeit, ersetzt, bzw. ergänzt werden.
 aber nur mit **Knorr Haferflocken**



Suchen Sie etwas zu kaufen oder haben Sie etwas zu verkaufen?
Sie finden stets Verkäufer und Käufer durch eine kleine Anzeige im **Merseburger Tageblatt**.
 Abonnenten haben Ermäßigung durch den Druckstein auf der Bezugsquittung.

Seifenflohen mit Mandelgeruch, 1 Pfd. nur 90 Pf.
Seifeisen in großer Auswahl u. allen Bezugsstellen.
Franz Birth, Seifenfabrik
 Hofmarkt 1 / Fernruf. 271

Möbel
 ständige Ausstellung
 ca. 50 Speise- und Herren-Zimmer
 30 Schlafzimmer
 25 Küchen
 nur solid und preiswert
Riedel & Böhme
 Leipzig, Katharinenstr. 19. 1. Etage
 Ausstellung in 3 Etg.

Julius-haller
 Kur- u. Tafelwasser aus den Städtischen Mineralquellen **Bad Harzburg**
 mild, erregend, bekömmlich
 Ärztlich empfohlen
 Zu beziehen durch:
Fa. Carl Schmidt Merseburg
 Kolonialwar. u. Bierersand
 Unteraltenburg 10 / Tel. 369

Schönes Haar in 3 Minuten!
 Wenn Sie abends mit ihm ausgehen, zeigt Ihr Haar gepflegtes Aussehen! Locker, düfflig und seidenglänzend wird Ihre Frisur durch einfaches Pudern mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon. Aber achten Sie darauf: den praktischen Puderbeutel finden Sie nur in Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon! Die Original-Dose zu Mk. 1.— reicht monatelang!
Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
 die Haarwäsche ohne Wasser



Auswärt. Theater.
 Neues Theater in Leipzig. Mittwoch, 19 Uhr: „Der Schilbühn.“
 Altes Theater in Leipzig. Mittwoch, 20 Uhr: „Müllers.“
 Opernhaus in Leipzig. Mittwoch, 20 Uhr: „Der Jungbaron.“
 Schauspielhaus in Leipzig. Mittwoch, 20 Uhr: „Turra, ein Junge!“
 Wallala in Halle. „Der Sultan u. Blanche.“
 Schipsche in Halle. „Die Freigebirger.“
 Altes Theater in Halle. „Die rote Zentnerin.“
 Altes Theater in Halle. „Die Freigebirger.“
 Ihre kleine Wajelst. G. I. Dr. Mischke. Die Abenteuer des Buffalo Bill. G. I. am Riedelplatz. Ein rheinischer Mädchen bei rheinischem Wein.



Einmachtopfe
 in allen Größen, sowie **Blumentöpfe und Unterzieger** sind eingetroffen bei **B. Galza** Topfermeister Bahnhofstraße 8.

Pianos kleine Flügel Harmoniums kauft man im **Pianohaus Maercker & Co.** Gegr. 1832 Halle a. S. Neue Promenade 1a an den Franckesch. Stiftungen

Seifenflohen mit Mandelgeruch, 1 Pfd. nur 90 Pf.
Seifeisen in großer Auswahl u. allen Bezugsstellen.
Franz Birth, Seifenfabrik
 Hofmarkt 1 / Fernruf. 271

Möbel
 ständige Ausstellung
 ca. 50 Speise- und Herren-Zimmer
 30 Schlafzimmer
 25 Küchen
 nur solid und preiswert
Riedel & Böhme
 Leipzig, Katharinenstr. 19. 1. Etage
 Ausstellung in 3 Etg.

Der vom...
 Der jug...
 Die Ber...
 Die Unt...
 Der Br...
 Die Br...
 Die „T...
 Wie in...
 Die...
 Der...
 „Dall...
 Eines...
 Schöpf...